

## **Schiller, Friedrich: Beklagen soll ich dich? Mit Tränen bitterer Reue (1782)**

1      Beklagen soll ich dich? Mit Tränen bitterer Reue  
2      Wird Hymens Band von dir verflucht?  
3      Warum? Weil deine Ungetreue  
4      In eines andern Armen sucht,  
5      Was ihr die deinigen versagen?  
6      Freund, höre fremde Leiden an  
7      Und lerne  
  
8      Dich schmerzt, daß sich in deine Rechte  
9      Ein zweiter teilt? – Beneidenswerter Mann!  
10     Vom Belt bis an der Mosel Strand,  
11     Bis an die Apenninenwand,  
12     Bis in die Vaterstadt der Moden  
13     Wird sie in allen Buden feil geboten,  
14     Muß sie auf Diligencen, Paketbooten  
15     Von jedem Schulfuchs, jedem Hasen  
16     Kunstrichterlich sich mustern lassen,  
17     Muß sie der Brille des Philisters stehn  
18     Und, wie's ein schmutzger Aristarch befohlen,  
19     Auf Blumen oder heißen Kohlen  
20     Zum Ehrentempel oder Pranger gehn.  
21     Ein Leipziger – daß Gott ihn strafen wollte!  
22     Nimmt topographisch sie wie eine Festung auf  
23     Und bietet Gegenden dem Publikum zu Kauf,  
24     Wovon ich billig doch  
  
25     Weiß deiner  
26     Sie weiß  
27     Du klagst, daß im Parterr' und an den Pharotischen,  
28     Erscheinst du, alle Zungen zischen?  
29     O Mann des Glücks! Wer einmal das von sich  
30     Zu rühmen hätte! – Mich, Herr Bruder, mich,  
31     Beschert mir endlich eine Molkenkur

32 Das rare Glück – den Platz an ihrer Linken,  
33 Auf meine stolze Hälfte nur.

34 Kaum ist der Morgen grau,  
35 So kracht die Treppe schon von blau und gelben Röcken,  
36 Mit Briefen, Ballen, unfrankierten Päcken,  
37 Signiert: An die  
38 Sie schläft so süß! – Doch  
39 »die Zeitungen, Madam, aus Jena und Berlin!«  
40 Rasch öffnet sich das Aug der holden Schläferin,  
41 Ihr erster Blick fällt – auf Rezensionen.  
42 Das schöne blaue Auge! –  
43 Nicht  
44 (laut hört man in der Kinderstube weinen)  
45 Sie legt es endlich weg und frägt nach ihren Kleinen.

46 Die Toilette wartet schon,  
47 Doch halbe Blicke nur beglücken ihren Spiegel.  
48 Ein mürrisch ungeduldig Drohn  
49 Gibt der erschrocknen Zofe Flügel.  
50 Von ihrem Putztisch sind die Grazien entflohn,  
51 Und an der Stelle holde Amorinen  
52 Sieht man Erinnen den Lockenbau bedienen.

53 Karossern rasseln jetzt heran,  
54 Und Mietlakaien springen von den Tritten,  
55 Dem düftenden Abbé, dem Reichsbaron, dem Briten,  
56 Der – nur nichts Deutsches lesen kann,  
57 Großing und Compagnie, dem Z\*\* Wundermann  
58 Gehör bei der  
59 Ein Ding, das demutsvoll sich in die Ecke drückt  
60 Und Ehmann heißt, wird vornehm angeblickt.  
61 Hier darf ihr – wird  
62 Der dümmste  
63 Und darf's vor meinem Angesicht!

64 Ich steh dabei, und, will ich artig heißen,  
65 Muß ich ihn bitten mitzuspeisen.

66 Bei Tafel, Freund, beginnt erst meine Not,  
67 Da geht es über meine Flaschen,  
68 Mit Weinen von Burgund, die  
69 Muß ich die Kehlen ihrer Lober waschen.  
70 Mein schwer verdienter Bissen Brot  
71 Wird hungriger Schmarotzer Beute;  
72 O diese leidige, vermaledeite  
73 Den Wurm an alle Finger, welche drucken!  
74 Was, meinst du, sei mein Dank? Ein Achselzucken,  
75 Ein Mienenspiel, ein ungeschliffenes Beklagen;  
76 Errätst dus nicht? O ich verstehs genau!  
77 Daß diesen Brillant von einer Frau  
78 Ein solcher Pavian davongetragen.

79 Der Frühling kommt. Auf Wiesen und auf Feldern  
80 Streut die Natur den bunten Teppich hin,  
81 Die Blumen kleiden sich in angenehmes Grün,  
82 Die Lerche singt, es lebt in allen Wäldern.  
83 – Ihr ist der Frühling wonneleer.  
84 Die Sängerin der süßesten Gefühle,  
85 Der schöne Hain, der Zeuge unsrer Spiele,  
86 Sagt ihrem Herzen jetzt nichts mehr.  
87 Die Nachtigallen haben nicht gelesen,  
88 Die Lilien  
89 Der allgemeine Jubelruf der Wesen  
90 Begeistert  
91 Doch nein! Die Jahrszeit ist so schön – zum  
92 Wie drängend voll mags jetzt in Pyrmont sein!  
93 Auch hört man überall das Karlsbad preisen.  
94 Husch ist sie dort – in jenem ehrenvollen Reihn,  
95 Wo  
96 Zelebritäten

97 Vertraulich wie in Charons Kahn gepaart,  
98 An  
99 Wo, eingeschickt von fernen Meilen,  
100 Zerrißne  
101 Noch andre – sie mit Würde zu bestehn!  
102 Um die  
103 Dort, Freund – o lerne  
104 Dort wandelt

105 O meiner Liebe erstes Flitterjahr!  
106 Wie schnell – ach wie so schnell bist du entflogen!  
107 Ein Weib, wie keines ist, und keines war,  
108 Mit hellem Geist, mit aufgetanem Sinn  
109 Und weichen leicht beweglichen Gefühlen,  
110 So sah ich sie, die Herzenfeßlerin,  
111 Gleich einem Maitag mir zur Seite spielen.  
112 Das süße Wort: Ich liebe dich!  
113 Sprach aus dem holden Augenpaare.  
114 So führt ich sie zum Traultare,  
115 O wer war glücklicher als ich!  
116 Ein Blütenfeld beneidenswerter Jahre  
117 Sah lachend mich aus diesem Spiegel an.  
118 Mein Himmel war mir aufgetan.  
119 Schon sah ich schöne Kinder um mich scherzen,  
120 In ihrem Kreis die Schönste  
121 Die Glücklichste von allen  
122 Und  
123 Durch ewig festen Bund der Herzen.  
124 Und nun erscheint – o mög ihn Gott verdammen!  
125 Ein  
126 Der große Mann tut eine Tat! – und reißt  
127 Mein Kartenhaus von Himmelreich zusammen.

128 Wen hab ich nun? – Beweinenswerter Tausch!  
129 Erwacht aus diesem Wonnerausch,

130 Was ist von diesem Engel mir geblieben?  
131 Ein  
132 Ein Zwitter zwischen Mann und Weib,  
133 Gleich ungeschickt zum Herrschen und zum Lieben.  
134 Ein Kind mit eines Riesen Waffen,  
135 Ein Mittelding von Weisen und von Affen!  
136 Um kümmerlich dem  
137 Dem  
138 Herabgestürzt von einem Thron,  
139 Des Reizes heiligen Mysterien entwichen,  
140 Aus Cythereas  
141 Für – einer Zeitung Gnadenlohn.

(Textopus: Beklagen soll ich dich? Mit Tränen bittrer Reue. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poem/130>)